

Fast alle sagen „Ja“ zu Nogida

Nahezu alle Stadträte rufen für Montag zur Demo auf – Auch Schüler und Studenten machen mit

Von Holger Buchwald

Das Ziel ist ehrgeizig: Die 3000er-Marke soll geknackt werden. So viele Menschen kamen zur ersten „Nogida“-Demonstration am 12. Januar. Jetzt hoffen die Organisatoren, dass die Heidelberger am kommenden Montag, 9. Februar, zum letzten Mal noch einmal ein deutliches Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus setzen – wie auch in 50 anderen deutschen Städten. „Heidelberg sagt Ja – Flüchtlinge willkommen!“, lautet das Motto der Kundgebung, die um 19 Uhr auf dem Uniplatz beginnt.

So groß war die Unterstützung für das Bündnis „Notleidende offenherzig in die Gesellschaft aufnehmen“ (Nogida) noch nie. Auf Anregung der SPD riefen bei einer Kurzdebatte im Gemeinderat fast alle politischen Gruppierungen für den kommenden Montag zur Demo auf. Nur die beiden Räte der Alternative für Deutschland (AfD) meldeten sich nicht zu Wort. Auch deshalb revidierte Michael Eckert (FDP) eine Äußerung von Ursula Lorenz (Freie Wähler), dass es doch „selbstverständlich ist, dass wir Menschen in Not helfen“. Die Kurzdebatte sei wichtig, so Eckert, da noch nicht alle überzeugt seien – ein deutlicher Seitenhieb gegen AfD-Frau Anja

Markmann, die in einem Stadtblatt-Bericht der Hälfte der jungen Muslime einen Hang zum Fundamentalismus unterstellt hatte und von einer „Angst vor schleichender Islamisierung“ sprach.

Unabhängig davon bekundete CDU-Fraktionsvorsitzender Jan Gradel: „Fremdenfeindlichkeit gehört nicht in diese Stadt.“ Seine Partei begrüße das

des Studierendenrats der Uni, aber auch Landrat Stefan Dallinger, Rabbiner Janusz Pawelczyk-Kissin von der Jüdischen Gemeinde, Uni-Rektor Bernhard Eitel und Fatlum Rexhepi, Schülersprecher der Internationalen Gesamtschule (IGH). Albertus Bujard spricht für die Organisatoren. Für die musikalische Umrahmung der Demo sorgen Bernhard Bentgens und Freunde. Auch das Studierendenparlament der PH fordert alle Mitglieder der Pädagogischen Hochschule dazu auf, an der „Nogida“-Abschlusskundgebung teilzunehmen. Zuvor hatte der PH-Senat einstimmig „gegen jede Form von Rassismus und Rechtsradikalismus“ Position bezogen und das Engagement der Studenten ausdrücklich begrüßt.

„Es wird die dritte und letzte Nogida-Kundgebung“, sagt Mitorganisator Christoph Nestor: „Damit haben wir jetzt ein Zeichen gesetzt und einen Bezugspunkt, wo die Grenze zwischen der Meinungsfreiheit und der Wahrung der Grundrechte von anderen Menschen gezogen wird.“ Mit diesem Bekenntnis zur Unverletzlichkeit der Menschenwürde und zur Toleranz gehe man nach der Kundgebung zurück zur Arbeit: „Wir werden uns weiter darum kümmern, wie wir Notleidende offenherzig in die Gesellschaft aufnehmen können.“



Trotz Regen kamen bei der Nogida-Demo am 26. Januar immerhin noch 600 Menschen – teils mit kreativen Transparenten. Foto: Rothe

Bekenntnis zu Toleranz und Offenheit des „Nogida“-Bündnisses. Und Matthias Diefenbacher („Heidelberger“) ist der Meinung, dass man in Heidelberg „von Angst oder gar Panik vor Flüchtlingen weit entfernt“ sei.

Bei der Kundgebung am Montag sprechen Vertreter des Arbeitskreises Asyl,